

Diezer Zeitung



(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einseitige Beilage
oder deren Raum 15 Pf.
Pfeilzeile 50 Pf.

Ausgabestelle:

Diez, Rosenstraße 3A.
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 161

Diez, Donnerstag den 13. Juli 1916

22. Jahrgang

Näher an Verdun. 2145 Franzosen gefangen.

Größes Hauptquartier, 12. Juli. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Am 10. Juli nachmittags eingeleiteten Kämpfe der Straße Vapaume-Albert, bei Estelmaison und am Walde von Mahey sowie neue Kämpfe im Walde von Trones und südlich davon wurden im Walde von Trones mit größter Heftigkeit fortgesetzt. Südlich der Front Velloz-Sohecourt eine empfindliche Schlappe erlitten. Der Angriff ist in der Nacht zurückgeschlagen. Der Angriff ist in der Nacht zurückgeschlagen. Der Angriff ist in der Nacht zurückgeschlagen.

Die Kämpfe im Walde von Trones und südlich davon wurden im Walde von Trones mit größter Heftigkeit fortgesetzt. Südlich der Front Velloz-Sohecourt eine empfindliche Schlappe erlitten. Der Angriff ist in der Nacht zurückgeschlagen. Der Angriff ist in der Nacht zurückgeschlagen. Der Angriff ist in der Nacht zurückgeschlagen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Am 10. Juli nachmittags eingeleiteten Kämpfe der Straße Vapaume-Albert, bei Estelmaison und am Walde von Mahey sowie neue Kämpfe im Walde von Trones und südlich davon wurden im Walde von Trones mit größter Heftigkeit fortgesetzt. Südlich der Front Velloz-Sohecourt eine empfindliche Schlappe erlitten. Der Angriff ist in der Nacht zurückgeschlagen. Der Angriff ist in der Nacht zurückgeschlagen. Der Angriff ist in der Nacht zurückgeschlagen.

Südlicher Kriegsschauplatz:

Am 10. Juli nachmittags eingeleiteten Kämpfe der Straße Vapaume-Albert, bei Estelmaison und am Walde von Mahey sowie neue Kämpfe im Walde von Trones und südlich davon wurden im Walde von Trones mit größter Heftigkeit fortgesetzt. Südlich der Front Velloz-Sohecourt eine empfindliche Schlappe erlitten. Der Angriff ist in der Nacht zurückgeschlagen. Der Angriff ist in der Nacht zurückgeschlagen. Der Angriff ist in der Nacht zurückgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

Der französische Bericht.

Paris, 12. Juli. Amtlicher Bericht vom 12. Juli. Auf beiden Seiten war der Tag an der Front verhältnismäßig ruhig. Kleinere Kampfhandlungen wurden fortgesetzt. Die französische Armee hat in der Nacht einen Angriff auf die Front Velloz-Sohecourt durchgeführt, der mit einem Misserfolg endete. Die deutschen Truppen haben die Front erfolgreich verteidigt.

Der englische Bericht.

London, 11. Juli. Amtlicher Bericht. Nach dem letzten Bericht haben unsere Truppen die Front in der Gegend von Verdun erfolgreich verteidigt. Die deutschen Truppen haben in der Nacht einen Angriff auf die Front durchgeführt, der mit einem Misserfolg endete.

W.D. London, 12. Juli. Die Verlustlisten vom 10. und 11. Juli verzeichnen die Namen von 421 bzw. 179 Offizieren.

W.D. London, 12. Juli. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht des britischen Hauptquartiers. Letzte Nacht nahm unsere Infanterie nach einer ausgiebigen Beschließung wiederum Contalmaison im Sturm und machte 189 unterwundene Gefangene, darunter einen Bataillonskommandeur und 4 andere Offiziere. Ein heftiger Gegenangriff im Laufe der Nacht wurde mit schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Das ganze Dorf ist jetzt in unseren Händen. Weiter östlich erlitten wir mehrere Laufgrabenlinien im Walde von Mahey. Der größere Teil des Waldes ist jetzt in unserem Besitz. Wir erbeuteten hier eine schwere Haubitze und drei Feldgeschütze und machten 296 unterwundene deutsche Gefangene, darunter 3 Offiziere. Im Walde von Trones dauert der heftige Kampf fort.

Der österreich-ungarische Bericht.

Sieben russische Vorköße bei Gordina zurückgeschlagen.

W.D. Wien, 12. Juli. (Nichtamtlich.) Amtlich verlautet vom 12. Juli, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz. Die Lage erfährt auch gestern keine Veränderung. Auf der Höhe vor Gordina, südlich von Mitulicyn, schlugen unsere Truppen sieben russische Vorköße zurück. Auch am unteren Stochod scheiterten abermals mehrere Angriffe des Feindes. Die am Stochod kämpfenden verbündeten Streitkräfte haben in den letzten zwei Tagen 2000 Mann und zwölf Maschinengewehre eingebracht. Bei Overtyn in Ostgalizien schoß ein österreichisch-ungarischer Flieger ein russisches Jagdflugzeug ab.

Italienischer Kriegsschauplatz. Südlich des Euganales schlugen unsere Truppen gestern vormittag einen starken italienischen Angriff gegen den Monte Nasta ab. Die feindliche Infanterie, die auf kurze Entfernung liegen blieb, wurde durch unser flankierendes Artilleriefeuer gezwungen, in den Abendstunden weiter zurückzugehen, wobei sie über 1000 Mann verlor. An allen anderen Fronten blieb die Gechichtstätigkeit in den gewöhnlichen Grenzen. Einer unserer Flieger belegte das See-Arsenal von Spezia mit Bomben und kehrte hierauf wohlbehalten zurück.

Südlicher Kriegsschauplatz. An der unteren Vojusa Gefechtskämpfe. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ergebnisse zur See. Am 11. Juli früh haben drei italienische Zerstörer die Stadt Parenzo aus sehr großer Entfernung kurze Zeit beschossen; zwei Privathäuser und den Turm des Landtagsgebäudes beschädigt. Sonst keinen Schaden. Niemand wurde verletzt. Unsere Abwehrbatterien haben Treffer erzielt, worauf die Zerstörer sofort abfuhr. Nachmittags haben einige unserer Seeflugzeuge auf die Stadt Ravenna und die Batterien von Corsin Bomben abgeworfen und sind trotz heftigen Abwehrfeuers zurückgekehrt.

Schwierige Lage der Armee Kaledin.

Berlin, 12. Juli. Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Stockholm: Rußlands Elow kommentiert die Lage des russischen Heeres pessimistisch. Die russische Armee Kaledin ist in einer sehr schwierigen Lage. Die russische Armee Kaledin ist in einer sehr schwierigen Lage. Die russische Armee Kaledin ist in einer sehr schwierigen Lage.

Bei den Russen mangelt es bereits an Munition?

Wien, 12. Juli. (Zens. Bin.) Aus Gefangenen-Aussagen ist festzustellen, daß die Russen nicht mehr so reichlich mit Artilleriematerial versehen sind wie zu Beginn der Offensive. Die Gefangenen sagen ferner aus, daß die Russen den Befehl erhielten, die zu räumenden Dörfer niederzubrennen. Die Bevölkerung flüchtet vor den russischen Greueln in die Wälder.

Wien, 12. Juli. Die ergänzenden Kriegsberichte stellen ein neuerliches Nachlassen der russischen Offensivhöhe infolge der furchtbaren Verluste und des riesigen Munitionsverbrauches auf der ganzen Front fest.

Rußland verletzt die Neutralität Schwedens.

Kopenhagen, 11. Juli. Der Dampfer Johann Siem von der Dänisch-Russischen Dampfschiffahrtsgesellschaft ist auf der Reise von Stockholm nach England mit Holz und Papiermasse im südlichen Teil des Sundes von einem deutschen Wachtschiff aufgebracht und nach Swinemünde übergeführt worden. Ungefähr gleichzeitig ist ein schwedischer Dampfer von einem deutschen Kriegsschiff angehalten und in südlicher Richtung weggeführt worden.

W.D. Stockholm, 12. Juli. Wie die Blätter aus Skelleftea melden, hat die Bemannung der deutschen Dampfer Lissabon und Worms auf schwedischem Seegebiet stattgefunden. Der Kapitän der Lissabon habe energisch darauf aufmerksam gemacht, daß sich der Dampfer weit innerhalb der schwedischen Hoheitsgrenze befinde, die Russen hätten aber von dem Einspruch keine Notiz genommen.

Zur Frage der Friedensbedingungen.

Basel, 12. Juli. (H.) Im Unterhause erklärte Lord Robert Cecil auf eine Anfrage, es sei der Regierung nicht bekannt, ob der deutsche Reichskanzler die Auffassung seiner Regierung vertrete, wenn er sage, er sei jeder Annexion abgeneigt. Die deutsche Regierung müsse sich bequemen, ihre Absichten selbst bekannt zu geben, falls sie dies wünsche. Die britische Regierung besitze keine Mittel, sich hierüber Informationen zu verschaffen.

Rumänien.

Berl. Lokalanz. aus Zürich: Wie der Bularester Vertreter der Schweizerischen Telegrapheninformation meldet, seien die Nachrichten über die allgemeine Vereitelung der rumänischen Armee und bevorstehende Entschlüsse des Kabinetts Bratiano reine Erfindungen. In Bukarest sei von alledem nichts bekannt.

Das russisch-japanische Abkommen.

beängstigt Engländer und Franzosen in hohem Maße. Die Regierungsorgane erklären zwar in sichtlichem Vertuschungsbestreben, das Abkommen liege dem Bunde der Verbandsmächte eine neue Gemeinbürgschaft ihrer Interessen gegen Deutschland hinzu, die ein für allemal den deutschen Plänen in Ostasien ein Ende mache. Andere Organe stören diese kurzfristige Freude mit rauher Hand und bezeichnen das Abkommen als den Abschluß der zwischen Japan und Rußland durch heute noch unbekannte Geheimverträge bereits eingeleiteten Politik, sich über ihre Interessen in China, insbesondere in der Mandschurei und Mongolei zu verständigen und gegenüber dem chinesischen Problem ihre Gemeinbürgschaft zu bestimmen, nachdem sie zwischen ihren Interessengebieten hier die Grenzen abzusiedeln verstanden haben. Welchen Ausblick, so fragt ein anderes Blatt, eröffnet diese Vereinigung in dem Augenblick, da China, in voller Zersplitterung, mit Juanschkai vielleicht seine letzte Aussicht der Wiedergeburt aus eigener Kraft verloren hat? Diese ungeheure Frage kann nicht der Anarchie überlassen bleiben und ein ungeheures Risiko werden. Wäre das neue Abkommen auch nur eine Bürgschaft gegen diese Möglichkeit, so würde es die Politik des nächsten Vierteljahrhunderts beherrschen.

Die Auffassung dieser Blätter läßt sich kurz dahin zusammenfassen, daß es die Gemeinbürgschaft Rußlands und Japans für die ihren Plänen entsprechende Aufteilung Chinas darstellt und besiegelt. Wenn die Blätter Deutschland als die Macht bezeichnen, gegen die das Abkommen sich richtet, so ist das laut Adl. Jg. Kinderei. Freilich hat auch England mit Japan ein Bündnis geschlossen, dessen Tendenz bei seinem Abschluß 1902 sich gegen die Ausbreitungspolitik Rußlands in der Mandschurei richtete. Seitdem hat sich aber eben durch das chinesische Problem und die Stellung, die sich Japan, dank dem europäischen Krieg in China geschaffen hat, das Verhältnis Japans und Englands in Ostasien wesentlich geändert. Die Eroberung von Tsingtau ist der Ausgangspunkt einer Aenderung in dem Verhältnis

der beiden Mächte, die England keine andere Wahl läßt, als Japan die künftige Vormachtstellung in Ostasien zu überlassen und sich ihr und allen ihren politischen und wirtschaftlichen Folgen zu unterwerfen, oder in kürzester Frist den Kampf dagegen aufzunehmen. Das russisch-japanische Abkommen bedeutet aber England bereits, wenn es in diesem Falle als Bundesgenosse an der Seite Japans finden würde. Alle andern Redensarten darüber an der Seine und Themse sind Bluff.

Das deutsche Handels-Unterseeboot.

W.D. Amsterdam, 12. Juli. Die Abendblätter schreiben anerkennend über die Fahrt des Unterseebootes „Deutschland“ nach Amerika. Tijd schreibt: Es ist der deutschen Handelsmarine geglückt, die Blockade zu durchbrechen oder, besser gesagt, unter ihr durchzufahren. Der Mut der deutschen Seeleute, die eine Fahrt von 4000 Meilen quer durch den Atlantischen Ozean unternommen haben, zwingt Bewunderung ab.

Nieuwe Courant erklärt, die Fahrt der Deutschland stellt einen bedeutenden Prestigeerfolg dar, wenn auch die britische Admiralität mit einem Mangel an Sportsinn, den man von einem Engländer nicht erwarten dürfte, ihre Bedeutung herabzusetzen sucht. Es ist etwas ganz anderes, ob mehrere Unterseeboote, von größeren Schiffen begleitet, über den Ozean fahren, als wenn ein auf sich selbst angewiesenes Unterseeboot trotz der Blockade von der deutschen Küste nach der amerikanischen zu gelangen weiß. Hier handelt es sich um etwas ganz Neues. Schiffbauer, Offiziere und Besatzung des Schiffes, alle standen vor einer völlig neuen Aufgabe.

Der Maasbode schreibt: Die Ankunft der Deutschland in Baltimore ist ein Bravo für die, das in ganz Amerika zweifellos Eindruck machen wird.

Die Deutschland als unbewaffneter Handelsdampfer anerkannt

W.D. Washington, 11. Juli. Meuter. Das Schahdepartement teilte dem Staatsdepartement mit, daß die Deutschland ein unbewaffnetes Frachtschiff sei, das nicht ohne weitgehende Veränderungen in der Bauart für Angriffszwecke verwandelt werden könne.

Aus Belgien.

Brüssel, 11. Juli. Heute feiern die Belaken den Jahrestag der Goldenen Sporen-Schlacht. Allenthalben veranstalten sie Festveranstaltungen und Festaufführungen. Für das belgische Volk ist dieser Tag ein Nationalfeiertag; denn wie es im Jahre 1302 sich das Recht auf die Freiheit seiner Muttersprache erkämpfte, so hofft es jetzt, das gleiche Recht nach langer Unterdrückung wiederzuerobern.

Aus Griechenland.

Bern, 11. Juli. Nach Auszügen aus griechischen Zeitungen melden Pariser Blätter, daß Skuldis nunmehr zu einer entschiedenen Opposition entschlossen sei; er soll in Attika kandidieren wollen. Dragumis sei in Saloniki aufgestellt. Die liberale Partei organisiere den heftigsten Wahlfeldzug durch Vorträge in allen Städten des Königreiches.

Aus Frankreich.

Von der französischen Grenze, 10. Juli. Die Regierung hat einen Zentralauschuß ernannt mit der Aufgabe, die gleichmäßige Verteilung von Lebensmitteln über das ganze Land zu organisieren. Zu der Ernennung dieses Ausschusses führt die Lanterne vom 8. ds. aus: Während zweier Kriegsjahre hat Frankreich mit erträglichen Entbehrungen leben können; aber die Transportkrise, der Verlust eines Teiles unserer Kohlengruben, der Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitskräften, haben eine Preiserhöhung zur Folge, die das Proletariat nicht mehr ertragen kann. Man muß dem also abhelfen: Die

Lebenskosten verringern oder die Löhnungen erhöhen. Um zu kämpfen und siegen, muß man essen. Die Regierung der nationalen Verteidigung weiß, daß die Probleme des Krieges von den Problemen der Ernährung abhängig sind; wir stellen mit Befriedigung fest, daß sie nicht deren Ernst unterschätzt. Aber sie muß mit Bestimmtheit, Schnelligkeit und Einsicht handeln. — Die Hungersnot steht nicht vor der Tür, aber die Entbehrung ist in all unsern Wohnungen.

Mailand, 11. Juli. Die Telegraphen-Union meldet: Der Secolo setzt große Hoffnungen auf die Mitteilungen des französischen Senators Veranger über Frankreichs neue schwere Geschütze von 30,5-, 34- und 37-Zentimeter-Kaliber, denen die jüngsten französischen Erfolge zuzuschreiben seien. Dadurch sei die ganze alte Taktik vernichtet. Heute sei die schwerste Artillerie die Hauptwaffe für den Sieg geworden und nicht mehr das Hindernis für die Offensive, wie es die Franzosen selbst beim Beginn des Krieges betrachteten. Die Regierung müsse immer mehr schwere Geschütze heranschaffen. Campolungui stellt als sicher fest, daß die Regierung nicht schlafe. Der Munitionsminister besitze bereits fertige neue 40-Zentimeter-Geschütze, ein noch größeres Kaliber werde bereits erprobt.

Aus Rußland.

Stockholm, 12. Juli. (Zf.) Laut Rußkija Bedomosti steht der Rücktritt des Ackerbauministers Rumow bevor. Der russische Ministerrat beschloß die Schaffung einer eigenen russischen Metallindustrie, um die Unabhängigkeit des Landes von England durchzusetzen. Als Arbeiter sollen vornehmlich Kriegsgefangene eingestellt werden. Njetch berichtet, daß der Unterrichtsminister Ignatjew die Verlegung der theologischen Fakultät aus Dorpat fordert; es scheint eine völlige Auflösung der evangelischen Fakultät beabsichtigt zu sein.

Die ungeheure Fleischnot in ganz Rußland.

Stockholm, 12. Juli. (Zf.) Laut Moskauer Blättermeldungen steht der Rücktritt des Ackerbauministers Rumow unmittelbar bevor. Ganz Rußland hat seit vier Wochen kein Fleisch mehr und die Zuträufel sind unhaltbar geworden. Die Frage des Nachfolgers ist noch nicht geklärt.

Die wirtschaftlichen Nöte Rußlands.

Aus Stockholm wird uns von einem vor kurzem dort eingetroffenen Kenner russischer Volkswirtschaft geschrieben: „st. Man hört Rußland bald als armes, bald als reiches Land bezeichnen, und beides hat seine Berechtigung. Nicht man die Fruchtbarkeit des Bodens Südrußlands, die Mineralreichtümer des Kaukasus und des Ural, die Größe des Landes und der Bevölkerungsziffer in Betracht, so kann man vom natürlichen Reichtum Rußlands reden. Berücksichtigt man dagegen, daß die Ausbeutung dieser Bodenschätze vielfach noch darniederliegt, daß das Land als Agrargebiet arm an Kapitalien ist und daher fremdes Geld braucht, daß die große Masse der bäuerlichen Bevölkerung in dürftigen wirtschaftlichen Verhältnissen lebt und nur eine geringe Steuerkraft besitzt, so ist man berechtigt, von einem armen Land zu sprechen. Die natürlichen Reichtümer Rußlands sind eben zum großen Teil noch ungehoben, und gerade Rußland hätte für seine innere wirtschaftliche Entwicklung eine lange Friedenszeit nötig gehabt.“

Die wirtschaftlichen Nöte, die Rußland jetzt im Kriege durchmacht, sind teils die Folgen des durch den Krieg hervorgerufenen Mehrverbrauchs, teils Folgen mangelnder Organisation, des nicht genügend entwickelten Verkehrswezens und falscher Maßnahmen der Regierung, teils Folgen der erschwerten Einfuhr.

Im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses steht gegenwärtig in Rußland der Fleischmangel. Dieser Fleischmangel ist eine natürliche Folge des Krieges, wobei man berücksichtigen muß, daß Rußland zwar ein großes Getreide-

ausfuhrland ist, aber durchaus keine hochentwickelte Viehzucht besitzt. Wie der Referent Anosow bei seiner Beratung über die Fleischnot mitteilte, kommen in Rußland auf tausend Einwohner 313 Rinder, 521 Schafe und 94 Schweine gegen 327 Rinder, 106 Schafe und 351 Schweine in Deutschland, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß der Fleischverbrauch der russischen Bevölkerung sehr gering ist als der des deutschen. Ein russischer Soldat seine regelmäßige hohe Fleischration, die täglich 10 000 Stück Vieh, während der ganzen Kriegsdauer nur 173 000 beträgt. 5 Millionen Stück Vieh Rußland verloren gegangen durch die Besetzung der ländlichen Provinzen, zum Teil infolge der sinnlosen russischen Zerstörung durch die Russen selbst, wie zum Beispiel die Dumasierung, und zum Teil infolge der Verdrängung Rußlands auf diese Weise um 30-40 Prozent zurückgegangen. Wie empfindlich die dadurch hervorgerufene Fleischnot sich geltend macht, geht daraus hervor, daß die Duma-Kommission im Anschluß an jene Sitzung eine Untersuchung von vier fleischlosen Tagen in der Woche ohne dies die großstädtische Bevölkerung vollständig zu fressen bekommen.

Weniger verständlich als die Fleischnot ist der Zuckermangel in Rußland. Rußland hat sich in den letzten Jahren zu einem der am meisten zuckerproduzierenden Staaten entwickelt und nimmt hierin die Stelle hinter Deutschland ein; Kiew ist der zuckerreichste Zuckererzeugende Gebietes, auch Polen baut sehr mächtig viel Zuckerrüben, der Anbaufläche nach nur Prozent der gesamten Erzeugung. Rußland ist in der Lage, große Mengen Zucker nach Finnland, England, dem Orient auszuführen. Jetzt ist in Rußland ein Zuckermangel so empfindlich, daß an vielen Stellen Zuckerrüben eingeführt ist. Eine vorläufige Untersuchung des Landwirtschaftlichen Ministeriums, über die Rußkija vom 8. Juni berichtet, stellt fest, daß die Zuckervorräte bis zur nächsten Ernte einfach nicht eine genauere Bestandsaufnahme war für den Winter geordnet. Möglicherweise hält die Spekulation Zeit wurden im Lombard der Moskauer Bank tausende von Rubel Zucker vorgefunden — nach dem rüd. Im ganzen aber hat offenbar der Rückgang der Zuckererzeugung der polnischen Zuckerrüben und der Mehrbedarf der Bevölkerung im Zusammenhang mit Schnapsverbot den Ausfuhrüberschuß in ein Defizit wandelt. Besonders fehlt es an raffiniertem Zucker, zu dessen Herstellung ein weiterer Prozeß nötig ist. Heizmaterial erfordert, und daran fehlt es in Rußland. Diese Frage ist nicht ganz unwesentlich. Die russische Bevölkerung ist gewöhnt, ihren Tee nicht nach dem in den Mund zu nehmen, was, wie jeder nachprüfen kann, eine ganz erhebliche Erparnis bedeutet. Als es in Rußland nur feinen Zucker gab, reiste eine Delegation nach Petersburg direkt zum Handelsminister Schachowskoj und bat ihn unter Hinweis auf die übliche Methode des Teetrinkens, doch den Raffinade durch Zufuhr von Heizmaterial die Produktion zu erleichtern, und die Entrüstung war allgemein, als Schachowskoj die Delegierten damit abfertigte, daß er ihnen solle stattdessen das Stücken festen Zuckers eines mit Zucker gefüllten Schnullers beim Trinken verwenden. Schluß folgt.

Niederlande.

Kartoffelkäufe in Holland. Die deutsche Kaufvereinigung drohte nach Amsterdamer Meldung Einkäufe auf den Kartoffelmärkten in Barmen (holland) einzustellen, wenn die Bestimmungen würden, daß 25 Prozent der Ausfuhr nach England und der Rest für Deutschland zu einem Preis

Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von E. Hillger.

6) (Nachdruck verboten.)
Johannes runzelte die Stirn. Doch er sah ein, daß er dieser Auseinandersetzung nicht aus dem Wege gehen konnte. „Ja werde dich nicht unterbrechen! Wie peinlich es für mich sein muß, wenn du Vergleiche zwischen Bittner und mir ziehst, mußt du ja wissen. Wenn du mir trotzdem von ihm erzählen willst, so tu es!“
Dora schloß die Augen. „Hans, du mußt doch auch bedenken, daß aus Kindern Leute werden! Ich muß sagen, daß Bittner einen vorzüglichen Eindruck auf mich gemacht hat. Er wünscht, daß wir alle drei vergessen, was gewesen ist. Er fühlt sich inmitten seines Reichtums vereinsamt und möchte sich uns anschließen.“
Sie erzählte nun ausführlich die Einzelheiten der Begegnung mit Bittner und fuhr dann fort:
„Wenn er morgen kommt, zeige ihm ein freundliches Gesicht, Hans, auch wenn du noch eine Antipathie gegen ihn zu überwinden hast! Tue es der Kinder und auch meiner wegen! Und sieh mal, die Stellung, welche er dir bietet, wäre doch geradezu großartig für dich. Ein langgehegter Wunsch erfüllt sich dir. Eine Vertrauensstellung, Selbstständigkeit im Arbeiten war stets das Ideal, welches du ersehntest. Wie wieder bietet dir die Gelegenheit dazu. Greif zu, Hans, erlasse das Bild, ehe es an uns vorübergeht! Wenn du eine größere Einnahme hast, können wir den Kindern eine bessere Erziehung geben. Auch hätte ich es nicht mehr nötig, meine Augen an den Persönlichkeiten zu verderben!“
Johannes hatte nun doch, wenn auch widerwillig, aufmerksam zugehört. Auch ihn blendete das helle Licht, dessen Quelle Macht und Reichtum war, dessen Strahlen bis in dieses stille, friedliche Heim drangen. Ja, ja, wenn er an der rechten Stelle gewesen wäre! Er fühlte die Kraft in sich, organisatorisch zu wirken. Er liebte nach Selbstständigkeit.
Welch eine Perspektive eröffnete sich ihm in einer solchen Vertrauensstellung! Da kämen vielleicht doch noch

etmal alle in ihr schlummernden Talente zur Entfaltung. Und dann — wer ihm vertraute, erlebte keine Enttäuschung. Er war ein ganzer Mann, ehrlich bis in die geheimsten Falten seiner Seele. Dieses Bewußtsein hielt ihn aufrecht, denn selbstamerweise wurde gerade er oft mit mißtraulichen Augen angesehen.
Darauf war es für ihn gefährlicher als für andere, in eine solche Situation zu geraten. Er war zu schlicht, im geeigneten Moment auch zu ungeschickt, um sich überzeugend zu verteidigen.
Doch wohin verirrten sich seine Gedanken! Er fuhr sich in halber Verzweiflung durch das dicke, kurzgeschnittene Haar, eine Bewegung, die seine Hände, ohne daß es ihm zum Bewußtsein kam, oft ausübten.
Dora paßte genau auf. Sie wußte aus den Aufregungen ihres Mannes ihre Schlüsse zu ziehen. „Meine Mitteilungen haben Eindruck gemacht“, dachte sie, „vielleicht, ach, vielleicht...“
„Das wäre alles ganz schön“, sagte da Johannes, „wenn es nicht Alfred Bittner wäre, der mir die Stelle bietet, mit Bittner will ich nichts zu schaffen haben!“
„Das wirst du dir noch überlegen!“ rief Dora gereizt, „eines albernen Vorurteils wegen darfst du nicht deine ganze Zukunft verscherzen!“
„Selbst doch nicht so maßlos, Kind! Du weißt doch nichts von Bittner, als was er dir vorgeschultert hat! Ich mißtraue dem Menschen. So wie er dich früher betrogen —“
Dora hob abwehrend beide Hände. „Bitte, rühre daran nie wieder, Hans, mag Vergangenes vergraben und vergessen sein!“
„Gut! Mir soll es recht sein! Dann höre aber auch auf, mich zu quälen! Denn nützen würde es dir doch nicht. Alfreds Untergebener! Das könnte ihm schon passen! Danke für den Herrn Chef!“
„Das sieht dir ähnlich! Eher läßt du dir von deinem jetzigen Direktor den Lauspaß geben, nicht wahr? Denn daß es dort nicht stimmt, habe ich längst gemerkt! Man sucht nur noch einen Vorwand, um sich deiner entledigen zu können. Wenn ich mit meiner Prophezeiung

unrecht habe, will ich es dir von Herzen gern sagen, aber ich bin meiner Sache schon sicher.“
In dumpfem Schweigen hatte Johannes geantwortet. Er konnte nicht widersprechen, weil seine Frau so auf den Kopf getroffen. Sie hatte nur ausgeprochen, was er täglich befürchtete.
Sie wußte ja noch nicht einmal alles, was er schikaniert, das Ausharren ihm fast zur Gewohnheit gemacht wurde.
Herr Gott im Himmel, wenn er seinen Gedanken er es nie recht machen konnte, den ganzen Tag hätte vor die Füße werfen dürfen, um mit aller Heiligkeit in eine neue Stelle hineinzurücken! In Rußland würde er es dem Himmel gedankt haben.
Vor Bittner aber mochte das Schicksal ihn bewahren. Ehe er dort sein Heil suchte — aber er mußte sich nicht verdingen, er würde ja auch nicht in Blah finden, wo man seine Arbeitskraft zu schätzen wußte.
„Bittner kommt für mich nicht in Betracht“, er laut, „den Gedanken, mich für dessen Bedienung zu gewinnen, gib nur auf, Dora, mit dem Gedanken, Hans Dampf will ich nichts zu tun haben!“
„Aber das kannst du ja gar nicht veranlassen“, rief Dora, „ich dir die Gelegenheit bietet, die Lage deiner zu verbessern, dürfen Vorurteile dich nicht behindern.“
„Ich weiß, was ich tue, liebes Kind. Ich für meine Familie zu sorgen, ist mir heilig, ich werde ernsthaft damit nehmen. Darum vertraue mir, Hans, Du bist zu kurzichtig, um eine Gefahr zu erkennen. Ich aber, obgleich ich in meinem Beruf sehr folg aufzuweisen habe, weiß Menschen zu beurteilen, als kann Bittner edle Absichten verfolgen.“
Das stünde in zu großem Widerspruch mit seinem Benehmen. Er will mich demütigen, zertreten, und dann mich noch vor ihm.“
„Du bist überspannt!“ rief Dora, „von dem hier gar keine Rede sein. Alfred braucht eine zuverlässige Arbeitskraft und ist anständig genug, gut zu bezahlen. Natürlich bist du ihm dankbar, als irgendeiner, von dem er nichts weiß, und der ungut darüber, uns helfen, unsere Lage

von den Vorständen der vier Markt-
segele wird. Die Vereinigung glaubt darin
von England auf Kosten Deutschlands

12. April. (Nichtamtlich.) Bei der Er-
klärung über den Landsturm erklärte der
Minister, je mehr Friedensgedanken bei den krieg-
führenden Parteien an Boden gewinnen, desto vorsichti-
ger müsse Holland sein, und es müsse sich stets bereit
stellen, alle Versuche einer Verletzung der holländischen
Neutralität zurückzuweisen. Der Minister des Innern Cort
Mollem sagte, der Krieg habe nie so gewütet,
wie er jetzt, und dieser Umstand könne allerlei
Verwicklungen mit sich bringen. Der wirtschaftliche Druck,
den Holland ausübt, nehme zu. Er würde
Holland verantwortlich halten, jetzt zu einer Verminderung
des Handelsverkehrs zu schreiten und die Regierung
dieser Stimme gegen den Gesetzentwurf als ein gegen
den Landsturm votum betrachten. Das Landsturm-
gesetz wurde sodann ohne Abstimmung angenommen.

Australien.

10. Juli. (Zentr. Bl.) Daily Mail meldet aus
Sydney, daß der Jahreszusammenkunft liberaler Parteien
in Sydney wurde einstimmig eine Entschließung
über die Einführung der allgemeinen Dienst-
pflicht angenommen. Die Vereinigung der von der Front
zurückgekehrten Soldaten, deren Mitglieder hauptsächlich aus
den Reihen des Arbeiterstandes bestehen, beschloß, die Ver-
einigung kräftig zu unterstützen.

Soziales.

Die Arbeiter der Firma Krupp erhielten in
den letzten Kriegsjahren die zweite Kriegsteuerungs-
steuer, welche sich nach der Kopfstärke der Familie rich-
te. Der letzte Kriegsteuerungsbeitrag wurden an die
Arbeiter 25 Mark ausbezahlt. An Ver-
dienst mit zwei Kindern unter 16 Jahren wurden 40
Mark ausbezahlt. Für jedes weitere Kind der Familie
wurde die Firma Krupp 10 Mark mehr.

Brände.

11. Juli. Nach dem Neubellste ging in Balti-
more ein Getreidepeicher, der 300000 Hekto-
gramm Weizen enthielt, in Flammen auf und wurde vollständig vernichtet. Mehrere Per-
sonen kamen ums Leben.

Telephonische Nachrichten.

Unvergleichbare Explosionskatastrophe bei
Spezia.

Viele Hunderte von Toten.

Berlin, 13. Juli. Die Vasele Nachrichten
aus Mailand, daß die in der italienischen Presse
erwähnte Explosionskatastrophe bei Spezia viele
Tote von Opfern gefordert hat. In Wirk-
lichkeit ist nicht eine Kiste Pulver, sondern eine Munition
fabrik in die Luft gesprungen, und von den
Arbeiter ist kein einziger am Leben ge-
blieben. Außerdem wurden von den am Strande baden-
den noch mehr als 300 getötet. Der Ver-
lust nach schätzt es sich um Mugano bei Spezia zu
sein.

Die U-Boots Erfolge im Juni.

Berlin, 13. Juli. Amtlich. Die U-Boots-
erfolge im Monat Juni: Es wurden 61 feindliche
Schiffe mit rund 101000 Bruttotonnen
durch U-Boote der Mittelmächte versenkt oder sind
als verloren gegangen.

Beschließung eines engl. Hafens.

London, 13. Juli. Amtlich wird gemeldet:
Am 12. Juli erschien ein deutsches U-Boot vor dem
unverteidigten Hafen Seaham Harbour. Es
wurde aus einer Entfernung von wenigen 100 Yards
mit dreifachem Schrapnell ab. Eine Frau wurde
getötet. Sie starb am nächsten Morgen. Ein
Mann wurde von einem Geschöß getroffen. Sonst ist kein
Schaden zu verzeichnen.

werden wir ihm auch nicht absprechen dürfen.
„Hörst du, wie überall im Leben — eine Hand
wäscht die andere.“

„Er konnte, wollte es nicht ausdenken, daß dieser gol-
dene Mann, wie so viele andere vorher, in nichts zer-
fallen würde. Bittend, beschwörend blickte sie auf. „Sei
nicht so abweisend, so verlegend, Hans. Verbirb we-
gen nicht alles von vornherein! Sei freundlich und
gegen Bittner, höre ihn an! Vielleicht be-
trübt er dich dann einen ganz anderen Eindruck von ihm
als bisher.“ Etwas mehr Diplomatie könnte dir überall
nützen.“

„Der Mann verharrete in minutenlangem verdrießlichen
Stimmen. „Hörst du mein letztes Wort,“ sagte er bestimmt,
„so viel daran liegt, will ich Bittner höflich emp-
fehlen. Bittner verlange nicht von mir! In sein Bureau
kann ich nicht!“

„Wer werden sehen“, dachte Dora pikiert; laut entgeg-
nete sie mit einem Anflug von Laune: „Ich muß ja
mit ihm zusammen sein, wenn du ihn nicht hinauswirfst
und mich einstellst, wenn die Streitart vergraben und
von eurem Einverständnis abhängig machen!“
Dann ging sie hinaus mit den Worten: „Ich habe
eine paar Befehle zu machen, in einer Stunde
wird er wieder hier.“

„Der Mann verharrete in minutenlangem verdrießlichen
Stimmen. „Hörst du mein letztes Wort,“ sagte er bestimmt,
„so viel daran liegt, will ich Bittner höflich emp-
fehlen. Bittner verlange nicht von mir! In sein Bureau
kann ich nicht!“

(Fortsetzung folgt.)

Verlust an Menschenleben zu beklagen. Sonstiger Schaden
ist ebenfalls nicht angerichtet worden.

Der Streit um die „Deutschland“.

W.D. London, 13. Juli. Daily News meldet aus
Washington, daß die amerikanische Regierung die Entschei-
dung des Jolleinnehmers in Baltimore, daß die „Deutsch-
land“ als ein Handelschiff zu betrachten sei, nicht
ohne weiteres annehme, sondern eine genaue Unter-
suchung anstellen werde. Die Entente-Regierungen müssen in
dieser Sache sehr ernste Beschlüsse erlassen haben, und
besonders England soll sich weigern, das U-Boot als
Handelschiff anzuerkennen. Von Seiten der Entente wird
geltend gemacht, daß das U-Boot vor den gewöhnlichen
Handelschiffen den Vorteil hat, daß es tauchen und in der
Nähe von Handelschiffen an die Oberfläche kommen und
ohne weiteres ein solches versenken kann.

Rückkehr von Austausch-Schwerwundenen.

Hamburg, 13. Juli. Es sind hier wieder 39 Aus-
tausch-Schwerwundenen aus Rußland angekommen. Bis
jetzt sind im ganzen 10000 deutsche und öster-
reichisch-ungarische Schwerwundenen aus
Rußland zurückgebracht worden.

Die Regelung der Ernährungsfragen.

Butterarten, Kartoffelpreise, Eierversorgung.

Berlin, 12. Juli. Der Beirat des Kriegs-
ernährungsamtes ist gestern im Reichstag zu seiner
ersten Sitzung zusammengetreten. Der erste Gegen-
stand, der ihn beschäftigte, betraf die einheitliche
Verteilung der Butter, Fett- und Delbestände durch
das ganze Reich. Einstimmig wurde die Ein-
führung einer Reichsbutterkarte verlangt; soweit sich
übersehen läßt, sollen ungefähr vom September ab
für jede Person in der Woche 90 Gramm Butter,
Margarine oder Speisefett in Betracht kommen.
Der Erzeugerpreis für Kartoffeln wird voraus-
sichtlich auf Grund der Besprechungen des Beirats
von 2 85 Mk. auf 4 Mk. — heraufgesetzt werden.
Es ist weiter in Aussicht genommen, auch die
Verteilung der Eier einheitlich zu gestalten, indem
durch Ausgabe von Eierkarten jede Person 2 Eier
die Woche erhalten soll. Heute nachmittag ist der
Sachverständigenrat des Kriegsernährungsamtes zu
einer Sitzung zusammengerufen worden, um sich
mit den gleichen Fragen zu beschäftigen.

Die Reichs-Fleischkarte.

Berlin, 12. Juli. Zurzeit sind die Vorarbeiten für
Einführung einer einheitlichen Regelung des Fleischver-
brauchs durch Einführung einer Reichs-Fleischkarte im
Gange. Ehe die Einführung erfolgen kann, muß aber das
Ergebnis der Anfang September beginnenden Bestandsauf-
nahme abgewartet werden, aus der man allein Klarheit
über die auch in den Privathaushaltungen vorhandenen
Fleischvorräte gewinnen kann. Jedenfalls ist die Einführung
der Reichs-Fleischkarte mit Sicherheit zu erwarten.

Der Erntestand.

Die Nachrichten über den Stand der Ernte aus den
verschiedenen Landesteilen lauten weit überwiegend sehr
günstig. Die im allgemeinen der Entwicklung der Feld-
früchte vorteilhafte Witterung hat die Nachteile, die aus der
Vestellung der Felder mit unzureichendem Gespann und
Düngemitteln hervorgehen, fast überall wett gemacht. Die
Getreide- und Klee-Ernte hat in den meisten Bezirken reiche
Erträge gegeben; sie ist zwar durch Regengüsse aufgehal-
ten, eine erhebliche Schädigung der Beschaffenheit ist aber
dadurch, von einzelnen kleineren Bezirken abgesehen, nicht
eingetreten. Mit dem Schnitt der Wintergerste ist schon be-
gonnen und der Roggen kommt in wärmeren Bezirken zur
Reife. Nach dem Erntewetter keinen Strich durch die
Rechnung, so können wir mit Sicherheit auf eine reichliche
Mittelernste, jedenfalls auf eine solche rechnen, die an Roh-
futter, Brotgetreide und Futtergetreide erheblich über die
vorjährige Mähernte hinausgeht. Sind erst die nächsten
Wochen, wo die alten Vorräte naturgemäß mehr zur Reize
gehen, überwunden, so kann auf eine erhebliche Besserung
der gesamten Versorgung gerechnet werden.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

1. Schöpfung der Viehbestände. Der Zentralviehhan-
delverband hat in den letzten Wochen für die Schonung
unserer noch untreifen Viehbestände außerordentlich viel tun
können. Erstreulicherweise haben sich auch die Militärver-
waltungen an den Verhandlungen beteiligt, und es sind
bereits verschiedene erfolgreiche Maßnahmen in der Bedarfs-
regelung durchgeführt worden. Das Feldheer muß selbst-
verständlich nach wie vor völlig ausreichend versorgt werden,
aber in früheren Monaten ist die Vieh- und Fleischdisposi-
tion für die einzelnen Truppengattungen des Feldheeres
nicht dem eigentlichen Bedarf entsprechend geregelt gewesen.
Die jetzigen Sparmaßnahmen sind ziemlich erheblich.
Es ist vor allem gelungen, das Viehkapital selbst sicherzu-
stellen und ein weiteres Dezimieren zu verhindern. Die
reichliche Futterernte läßt jetzt bereits einen Wiederaufbau
zu, und die Schäden der vorjährigen Mähernte werden in
nicht zu ferner Zeit ausgeglichen sein. Die letzte Rind-
viehzählung am 1. Juni hat bereits gegenüber der
Zählung am 15. April ein recht erfreuliches An-
wachsen, insbesondere der Jungtiere, ergeben.

1. Zur Beachtung. Es wird nochmals darauf hin-
gewiesen, daß Angehörige verbündeter und neutra-
ler Staaten beim Wechsel ihres Aufenthaltsortes sich so-
wohl bei ihrer Abreise wie bei ihrer Ankunft bei der Polizei-
behörde innerhalb der vorgeschriebenen Frist zu melden
haben und diese An- und Abmeldung auf den Pässen
vermerkt sein muß. In Zukunft werden alle Personen, die
hiergegen verstoßen oder die ohne Pässe angetroffen werden,
sowohl in Haft genommen werden.

2. An die Landwirte! Die Vereinigung der 16 deut-
schen Bauernvereine, die eine Mitgliederzahl von 390 000
aufweist, hat in Berlin getagt und einstimmig eine Ent-
schlüsselung angenommen, in der es heißt: Die „Vereinigung
der christlichen deutschen Bauernvereine“ richtet in Anbe-
tracht der gesteigerten Knappheit an Nahrungsmitteln der
verschiedensten Art, die bis zur nächsten Ernte noch bestehen
wird, an die deutschen Landwirte die dringende Bitte, alles
aufzubieten, um möglichst viel Nahrungsmittel zu erzeugen
und sich auch für sich und ihren ganzen Hausstand in dem
Verbrauch in noch vermehrtem Maße einzuschränken, um auf
diese Weise der städtischen und Industriebevölkerung die
gegenwärtige Kriegsnot möglichst zu erleichtern. Besondere
Schwierigkeiten herrschen zurzeit in der Fleisch- und Fett-
versorgung, weshalb es dringend erwünscht ist, daß die
jenigen Landwirte, die noch von ihren Vorräten durch ver-
mehrte Sparsamkeit etwas erübrigen können, möglichst bald
eine entsprechende Menge an die städtische Bevölkerung zu
angemessenen Preisen abgeben.

3. Die Behandlung der Frühkartoffeln erfordert
besondere Sorgfalt, da die früh geernteten Kartoffeln empfind-
licher sind als vollkommen ausgereifte und im Spätherbst
geerntete. In Massen und hoch aufgeschüttet verrotten und
verfaulen solche Frühkartoffeln in wenigen Tagen. Damit
nicht wieder so hunderttausende von Zentnern verloren gehen,
ist gründliche Vorsorge beim Versand und bei der Lagerung
durchaus vonnöten. Eine höhere Schüttung als 25 Zentime-
ter vertragen solche Kartoffeln nicht. Auch dabei müssen sie
noch gerührt, geschaukelt und gelüftet werden. Alle zuständi-
gen Stellen müssen ihr Augenmerk darauf richten, da sonst
trotz der reichen Ernte die Behebung der Kartoffelknappheit
schon unendlich verzögert werden könnte.

4. Ein reichlicher Zwetschenertrag in Sicht.
Die Zwetschenbäume haben in diesem Jahre fast allenthal-
ben einen so außerordentlich reichen Fruchtbehang, daß auf
ein besonders gutes Ertragnis gerechnet werden kann.

5. Zu der bevorstehenden Einführung von Leder-
karten für die Schuhmacher erläßt die Kontrollstelle in den
Fachblättern folgende Erklärung: „Die Kontrollstelle gibt
bekannt, daß die in den neuen Bestimmungen für die Ver-
teilung des Bodenleders für die Gruppe Kleinderber (Schuh-
macher und Schuhfabriken mit weniger als 20 Arbeitern)
vorgesehene Einschreibung nur innerhalb der Frist erfolgen
darf, welche von der Kontrollstelle noch bekanntgegeben wird.
Nachdem bereits Lederhändler an Schuhmacher mit der
Aufforderung herangetreten sind, sich durch Unterzeichnung
eines Reverses zu verpflichten, ihren Bedarf bei ihnen zu
decken, erklärt die Kontrollstelle hiermit, daß derartige Ver-
pflichtungen sowie Einschreibungen, die vor dem von der
Kontrollstelle noch bekannt zu gebenden Termin erfolg-
t sind, nicht anerkannt werden.“ Aus dieser Notiz geht hei-
vor, daß die Vorarbeiten zur Einführung der Lederkarte
noch nicht vollständig abgeschlossen sind, daß die Einschrei-
bung in die Listen noch Zeit hat und die bereits erfolgte
Einschreibung ungültig ist.

6. Von dem Personal der preussisch-hessischen
Staatsbahnen und der Reichseisenbahnen stehen bis jetzt
rund 108 000 Mann in der Truppe und außerdem sind noch
rund 44 000 Zivilistenbahnenbedienstete für den Eisenbahn-
dienst in den besetzten Gebieten abgegeben. Die gesamte Per-
sonalabgabe für Kriegszwecke stellt sich also auf rund 152 000
Mann. Ausgezeichnet sind bislang mit dem Eisernen Kreuz
1. Klasse 83 und mit dem Kreuz 2. Klasse 6111 Eisenbahn-
bedienstete. Die Zahl der Eisenbahnbeamten und Arbeiter,
die den Heldentod erlitten haben, stellt sich auf 7312.

7. Der Verband der nassauischen Landwirt-
schaftlichen Genossenschaften hält am Sonntag,
den 23. Juli, mittags 12 Uhr, im Saale des Gasthofs „Zur
alten Post“ in Limburg seinen 28. ordentlichen Verbands-
tag ab. Für denselben ist folgende Tagesordnung bekannt
gegeben: 1. Bericht des Verbandsdirektors; 2. Rechnungs-
legung für das Geschäftsjahr 1915 und Erteilung der Ent-
lastung für den Verbandsvorstand; 3. Wahl von 4 Mitglie-
dern des Verbandsausschusses; 4. Vortrag des Generalsekre-
tars Brenning vom Reichsverband der deutschen landwirt-
schaftlichen Genossenschaften Berlin über: „Die Arbeit der
Genossenschaften während des Krieges und ihre Aufgabe nach
dem Kriege“; 5. Bericht über das Ergebnis der gesellschaftlichen
Verwaltungsrevisionen. Referat: Verbandsrevisor Dr.
Chelius-Wiesbaden; 6. Wünsche und Anträge von Verbands-
genossenschaften. Infolge der beschränkten Bahnverbindun-
gen mußte die Verhandlungszeit, wie geschah, festgesetzt
werden. Das sonst übliche gemeinsame Mittagessen fällt in
diesem Jahre aus.

8. Adstein, 9. Juli. In der G. F. Landauer-Donner-
schen Hütleder- und Portefeuille-Lederfabrik kam gestern
früh der Arbeiter Konrad Schmidt von hier der Trans-
mission zu nahe, denn er wurde von einem Riemen erfasst,
mit in die Höhe genommen und herumgeschleudert. Obwohl
die Maschinerie sofort zum Stehen gebracht wurde, hatte
er doch solche Verletzungen an seinem ganzen Körper davon-
getragen, daß ihn im städtischen Krankenhaus nach einiger
qualvollen Stunden der Tod erlöste.

9. Wiesbaden, den 11. Juli. Als dieser Tage ein
Landwirt aus Erbach im Rheingau vor der Wiesbadener
Straßammer stand, um sich auf die Anlage wegen unrichti-
ger Angaben bei der Getreidebestandsaufnahme zu verantwor-
ten, erwiderte er auf die Frage des Vorsitzenden nach dem
Verbleib der unterschlagenen 20 Zentner Getreide: „Ei, die
Maus hat sie gefressen!“ Die Zeugen dagegen meinten: „Ge-
hat's gut verkauft!“ Das Gericht erkannte gegen den Land-
wirt auf insgesamt 220 Mark Geldstrafe.

Frankfurt, 11. Juli. Der städtische Landwirtschaftsbetrieb hat jetzt schon einen großen Umfang angenommen. Es sind jetzt annähernd 500 Milchkuhe in den verschiedenen Höfen und Anstalten eingestellt, die einen täglichen Milchtrag von rund 5500 Liter bringen. Auch die Fettviehwirtschaft ist weiter ausgebaut worden. Die Zahl der Schweine, die auf städtischen Betrieben zur Mast stehen, beträgt annähernd 700. Sämtliche Betriebe sollen weiter ausgebaut werden. Die Abfälle an Futtermitteln, die aus der Stadt gesammelt werden, sind so groß, daß sie bei weitem nicht für die Schweinemast Verwendung finden können; es werden auch noch benachbarte Bauernhöfe damit versorgt.

Berlin, 11. Juli. (Amtlich.) Vorsicht bei Mitteilungen an deutsche Kriegsgefangene im Ausland! Immer wieder wird die Beobachtung gemacht, daß in Briefen an die deutschen Kriegsgefangenen im Ausland von den Angehörigen Mitteilungen über Ereignisse in Deutschland (z. B. Bahnbauten, Errichtung besonderer Fabriken usw.) gemacht werden, deren Bekanntwerden bei unseren Feinden im Interesse der Landesverteidigung höchst unerwünscht ist. — Die mit unseren Kriegsgefangenen im Ausland im Briefverkehr stehende Bevölkerung kann nur auf das eindringlichste ermahnt werden, in ihren Briefen alle Angaben, die irgendwie mit unseren militärischen Maßnahmen in Zusammenhang stehen könnten, zu vermeiden.

Uns Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 13. Juli 1916.

Der 13. Juli. Aus Anlaß des denkwürdigen 13. Juli war der Benediktstein mit Blumen und Pflanzen geschmückt. Auch das Kurorchester gedachte des Tages durch patriotische Musikstücke.

Goldankauf. Die Goldankaufsstelle ist keine mit Wohlthätigkeit verknüpfte Stelle, wie noch immer vielfach im Publikum angenommen wird. Sie kauft das eingelieferte Gold, einerlei in welcher Gestalt es gebracht wird, zu offiziell festgesetzten, dem wirklichen Goldgehalt entsprechenden Preisen an und zahlt den festgesetzten Wert sofort in bar aus. Die zum Ankauf gelangten Goldwerte werden eingeschmolzen und das herausgeschiedene Feingold in Barren der Reichsbank zugeführt, die berechnigt ist, dagegen den dreifachen Betrag an Banknoten auszugeben. Die Tätigkeit der Goldankaufsstelle ist also lediglich auf Stärkung unserer wirtschaftlichen Waffe, des Goldschates der Reichsbank, bedacht und dient weder wohlthätigen noch privaten Zwecken, sondern dem großen Ganzen allein und ausschließlich. Die Unterstützung dieser Sache durch Verkauf der entbehrlichen Goldsachen ist Pflicht eines jeden Vaterlandsfreundes.

Literarisches.

Die fünfzig Bücher. Eine neue Bücherreihe, jeder Band gebunden 0,50 M. Unter dem Titel „Die fünfzig Bücher“ erscheint im Verlag M. H. Klein & Co. eine neue Bücherreihe, 50 Bändchen mit künstlerisch abgestimmtem, farbigem Umschlag, der ein nach dem Inhalt wechselndes Bildmotiv trägt und die Freude jedes Bücherliebhabers erwecken soll. (Preis 0,50 M.) Den Anfang macht ein Bändchen „Paris 1870/71“, das, in den Tagen des Weltkrieges reizvoll aktuell, Stimmen aus der von den Deutschen belagerten Hauptstadt Frankreichs wiedergibt. Zwei herrliche Bildnisse schließen sich an: „Der junge Fritz in Rheinsberg“, eine entzückende, aus den originalen Briefen an Voltaire, Grumbow, die Markgräfin Wilhelmine u. a. zusammengesetzte Darstellung der glücklichen Welt, die der Kronprinz Friedrich von Preußen in seinem Rheinsberg sich schuf, und „Maria Theresia“, mit kleinen Szenen vom Wiener Hof und aus Schönbrunn als Hintergrund. In dem Bande „Berliner Novellen“ sind drei der berühmtesten Erzählungen von E. T. A. Hoffmann vereinigt. Der Band „Oesterreichische Novellen“ enthält vier Meisterwerke, Grillparzer's „Armen Spielmann“, Friedrich Schlegel's „Marzipantische“, Stifter's „Vergewilt“ und Kürbnberg's „Braut des Gelehrten“.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems

Bekanntmachung

betreffend den

Verkauf von Butter u. Margarine.

In dieser Woche erhalten nur die Inhaber der Bezugskarten, die auf dem Kopfabchnitt die laufende Nr. 813 bis 1645 haben, Butter.

Die Nr. 4 der Bezugskarten für Butter oder Margarine berechnen die Inhaber der laufenden Nr. 813 bis 1645 zum Bezüge von

50 Gramm

Butter.

Bei dem Einkauf müssen die Käufer die ganzen Bezugskarten vorlegen und nicht etwa nur den Abschnitt Nr. 4. Wer diese Anordnung nicht beachtet, muß von dem Einkauf zurückgewiesen werden.

Es ist zu haben nur Butter bei:

Bräutigam M., Wilhelm C.

Mit dem Verkauf wird am Freitag, den 14. d. Mts., vormittags 9 Uhr begonnen.

Bad Ems, den 13. Juli 1916.

Der Magistrat.

Brotausgabe.

Auch in dieser Woche gelangen wieder 660 Stück Zweipfundbrote, die bei P. Herbel, R. Bad, M. Bräutigam, und Konsumverein Emserhütte zu kaufen sind, zur Veranschaulichung.

Die Bezugsscheine, auf die nur Schwerarbeiter Anspruch haben, werden am Freitag den 14. d. Mts., während der Bürostunden abgegeben.

Bad Ems, den 13. Juli 1916.

Der Magistrat.

Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung.

Gestern wurde uns die tieftraurige Kunde, dass mein lieber, herzensguter Sohn, unser treusorgender Bruder, Schwager und Neffe

Wilhelm Wetzels

Ers.-Res. im Inf.-Regt. 88

im Alter von fast 29 Jahren den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

Bad Ems, im Felde, Horhausen, Wetzlar, Erbenheim, den 12. Juli 1916.

In tiefstem Schmerz

Familie Wetzels.

Fahnenberg 7.

19365

Umtausch der Brotbücher.

Der Umtausch der Brotbücher für die Bewohner der linken Lahnseite — ausgenommen Ernst Bornstraße und Hindenburg — der Lahnstraße, Grabenstraße, Pfahlgraben, Eintrachtsgasse, Römerstraße, Rathausstraße, Gartenstraße, Viktoria-Allee, und Bleichstraße ist am

Freitag, den 14. Juli 1916

vormittags 8 — 12 u. nachmittags 3 — 6 Uhr

und für die Bewohner des übrigen Stadteils am

Samstag, den 15. Juli 1916

vormittags 8 bis nachmittags 2 Uhr.

im Rathausaal vorzunehmen.

Im Interesse einer glatten Abwicklung des Umtauschgeschäfts wird wiederholt dringend ersucht, die festgesetzten Termine genau einzuhalten. Ferner ersuchen wir nicht allzu junge Kinder mit dem Umtausch zu betrauen.

Bad Ems, den 10. Juli 1916.

Der Magistrat.

Frische Fische

Feinste Angelfische M. 0,95, Koblau ohne Kopf M. 1,15, Rotzungen M. 1,50, Sebrichte M. 1,25, Merlans M. 0,60, Schollen M. 1,25 pr. Pfd. heute frisch eingetroffen.

9872

Albert Rauth, Fischhandlg., Ems.

Umtausch der Brotbücher.

Der Umtausch der Brotbücher findet am Freitag den 14. und Samstag den 15. d. Mts. auf dem Polizeibüro, während der üblichen Bürozeiten statt.

In die Brotkarte des Haushaltungsvorstandes werden auf Verlangen 1 bzw. 2 Mehlfarten beigelegt, für welche in den hies. Geschäften Mehl, das Pfd. zu 66 Pfg. zu haben ist.

Diez, den 11. Juli 1916.

Der Bürgermeister.

J. B. Hed.

Kriegsfische Diez.

(Schulstraße 4)

Die Verabfolgung der Speisen erfolgt täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in der Zeit von 11¹/₂ bis 12¹/₂ Uhr Mittags.

Der Magistrat.

Verwertung der Brenneffeln.

Unter Hinweis auf den im amtlichen Kreisblatt Nr. 153 erlassenen Aufruf und die dazu ergangene Anweisung richten wir an unsere Einwohner, insbesondere die Jugend, die dringende Bitte, mit dem Einsammeln von Brenneffeln sofort zu beginnen, dabei aber zu beachten, daß nur die Stengel abgeschnitten werden, die eine Länge von mindestens 50 cm aufweisen. Die Stengel müssen über dem Erdboden abgeschnitten, sie dürfen nicht ausgerissen werden. Nachdem die Stengel abgetrocknet sind, sind die Blätter abzustreifen und in der Zeit von Montag, den 10. bis Samstag, den 15. d. Mts. an den Nachmittagen in der Lorenz'schen Scheune, Draniensteinerstraße, abzuliefern, wo sie gewogen und die zu zahlende Vergütung festgestellt wird. Die Brenneffeln kommt in hiesiger Gemarkung besonders an Böschungen sehr häufig vor. Die Grundstücksbesitzer werden gebeten, den Personen, die sich mit dem Einsammeln der Brenneffeln befassen, keine Schwierigkeiten zu bereiten, wenn an ihren Grundstücken der Brenneffelschnitt vorgenommen wird.

Diez, den 6. Juli 1916.

Der Magistrat.

Hed.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust meiner lieben Frau und unserer gemeinsamen Mutter, für die zahlreichen Kranzspenden, besonders auch für die sorgliche Pflege der Krankenschwestern und dem Jungfrauenverein für seine Teilnahme sagen wir herzlich Dank

Bad Ems, den 13. Juli 1916.

Johann Knöbber u. Kinder

Kgl. Kurtheater Bad Ems

Direktion: Hermann Steingöller.

Samstag, den 15. Juli 1916

Gastspiel

von Mitgliedern des Neuen Theaters Frankfurt

Nordischer Abend

Ein Hochzeitsabend.

Lustspiel in 1 Akt von Peter Naray.

Hierauf:

Die Neuvermählten.

Lustspiel in 2 Akten von Björnstrjerna

Friedrichroda — Thüringen

Sommer- und Winterkurort, alle hyg. Einrichtungen, Bade-Genesungsheime, Nachkur. Bekannte Sanatorien, Kurheime. Konzerte, Theater, Sport. Prospekte: S. 100.

Kinderkleider

weiss und farbig in allen Grössen und Preisen
M. Goldschmidt, Naumburg

Wohnung

Dranienweg 3,
4 Zimmer, Küche und 3. Bad;
zu vermieten.
Heinrich Sommer, Bad Ems,
Römerstraße 95.

Verloren

gestern Morgen ein Zwanzig-
Markschein von Bleichstraße 31
bis Römerstraße 95, Bad Ems.
Abzugeben gegen Belohnung in
der Geschäftsstelle der Ems. Ztg.

Par-BAD EMS
Samstag, den 15. Juli 1916
abends 8¹/₂ Uhr
Monatsversammlung
im Vereinslokal J. K. K.
Berichte, Bekanntmachungen
Börtsch
9870)
Der
Schönen
und Zwiebeln
H. Dietrich, Ems.
Alle
Steinzeug
sowie Gesteinskörper
den-Rutternapf
Peter Kall, Ems.
Salzschmelze
Altes
und Gold
J. Bernheim & Co.
Fruchtspre-
u. andere Futter
Schweine etc. L.
Graf, Rühle
Gebrauch, gut
Rahm
zu kaufen
Näheres
Wädgers
gefacht.
Römerstr. 40.

Amtliches

1. Der Magistrat hat durch eine Bekanntmachung vom 6. Juli 1916 über die Veranordnung über den Verkehr mit Gerichten vom 28. Juni 1915 und über den Verkehr mit Gerichten vom 21. Oktober 1915 und

2. Der Magistrat hat durch eine Bekanntmachung vom 6. Juli 1916 über die Veranordnung über den Verkehr mit Gerichten vom 28. Juni 1915 und über den Verkehr mit Gerichten vom 21. Oktober 1915 und